



DREIMAL 17

Am 17. März 2017 beschließt die Mitgliederversammlung von FAMOS e.V. nach 17 Jahren die Auflösung des Vereins. Sie zeichnete sich bereits seit Längerem ab, der Beschluss vollendet auch rechtlich, was uns allen längst schon klar war.

Wir waren an Wirkung interessiert

Der Anfang war beseelt von einer großen Aufbruchsstimmung. Wir haben nach dem Augsburger Kongress fest daran geglaubt, dass sich das System Schule tatsächlich verändern wird, dass es tatsächlich die Kraft zur inneren Erneuerung hat, weil Menschen im System Bildung ganz anders denken als die vielen Jahre zuvor. Niklas Luhmanns systemtheoretischen Erkenntnisse machten es möglich, auch die Bildungslandschaft systemisch zu analysieren und auf dieser Grundlage Hierarchie neu zu bewerten, Verantwortung in den Schulen gemeinsam zu tragen, in Teams zu arbeiten, gemeinsam Schule von innen heraus zu gestalten.

Wir waren getragen von der Hoffnung, dass der Staat, der für eine gute Bildung zuständig ist, die Erneuerung zulässt und fördert. Wir haben uns dem Staat angeboten, ihn in diesem Umbruch zu unterstützen, mit unseren Fähigkeiten und Kenntnissen den Schulen zu helfen, gute, individuelle Wege zur Gestaltung „guter Schule“ zu gehen, ohne den Boden der Loyalität gegenüber der staatlichen, demokratisch legitimierten Hoheit zu verlassen. Aus dem Projekt FOBOS 2000 des bayerischen Kultusministeriums heraus haben sich sehr viele der damals für dieses Projekt rekrutierten und ausgebildeten Moderatoren zusammengeschlossen, um über das Projekt hinaus den Schulen beratend und moderierend auf ihrem

Freie Arbeitsgemeinschaft für Moderatoren in der Schulentwicklung e.V.

Dr. Gerald Klenk (1. Vorsitzender)

Dietersdorfer Straße 44c * D-91126 Schwabach * Tel.: +49 (911) 6320232 * [✉ g.klenk@famos-schulentwicklung.eu](mailto:g.klenk@famos-schulentwicklung.eu)

Schulentwicklungsweg zur Verfügung zu stehen. Das war die Geburtsstunde von FAMOS e.V. Wir waren tatsächlich an Wirkung interessiert!

Zwischen Wirkung und Auswirkung

Sehr bald spürten wir den Argwohn, der uns aus dem etablierten Staatssystem entgegengebracht wurde. Zwar hat der Augsburger Kongress deutlich gemacht, dass Schulentwicklung gewünscht war, aber vielleicht doch nicht so intensiv, wie es die überzeugten Schulentwickler gerne gehabt hätten. Das System befürchtete, dass man es in Frage stellen würde.

Die Ideen eilten dem System voraus, das anscheinend selbst vor seiner nach außen demonstrierten Innovationsbereitschaft erschrak. Anstatt mutig in die inneren Kräfte der Schulen zu vertrauen, die längst erkannt hatten, dass die Gesellschaft sich immer schneller verändert und die schulischen Antworten weder dem Tempo noch den inhaltlichen Herausforderungen gewachsen waren, zog die Bildungsbürokratie die Handbremse wieder etwas stärker an. Es gab Arbeitskreise zur Schulentwicklung am ISB, die Hilfen für die Qualitätsentwicklung erstellten, gleichzeitig aber begannen, den Rahmen des Erwünschten zu definieren.

FAMOS e.V. ließ sich nicht entmutigen. Bei unseren Arbeitstreffen und den COMENIUS-Lehrgängen erarbeiteten wir Konzepte, die weit über die Moderation hinausreichten und unser Verständnis von Schulentwicklung formulierten. Ein zentrales Anliegen war uns stets die Evaluation, zu der wir enorm viel gearbeitet haben.

Wenn wir von Evaluation sprechen, dann verstehen wir sie systemisch als Rückkopplung auf Handlungen, Prozesse, Konzepte, Philosophien. Evaluation ist in unserem Verständnis ein Instrument der wertschätzend-positiven Begleitung von Entwicklungen, und zwar stets auf Augenhöhe im kooperativen Miteinander sowohl in der inneren als auch in der externen Evaluation.

Unsere Ideen und Konzeptionen fanden ihre Auswirkung, wenngleich nie direkt. Eine direkte Adaption von FAMOS-Gedanken wäre schließlich einer Anerkennung dieser Gruppe und einer Schwächung der offiziellen Position gleichgekommen. Wir waren stolz, wenn wir in den offiziellen Präsentationen des ISB Ähnlichkeiten mit den von uns entwickelten Grafiken

entdeckten, weil wir darin die Auswirkungen unserer konzeptionellen Arbeit ahnen durften.

Wirkung vollzog sich auf anderen Ebenen, nämlich überall dort, wo wir als Moderatoren an Schulen arbeiteten und miterleben durften, was aus der gemeinsamen Anstrengung mit den Kollegien entstand. Oder bei den Schulentwicklungstagen, die von engagierten „FAMOSi“ geplant, vorbereitet und durchgeführt wurden. Oder bei unserem Symposium 2009 an der Katholischen Universität Eichstätt. Auch wenn wir es in aller Regel nicht schriftlich belegen können, so dürfen wir doch davon ausgehen, dass wir, die aktiven Mitglieder von FAMOS e.V., Wirkungen erzielten.

Eine Würdigung durch das staatliche System blieb in den 17 Jahren aus.

Die Schulentwicklungsmoderatorinnen und –moderatoren wurden in den letzten Jahren über die Bezirksregierungen rekrutiert und ausgebildet, ein Vorgehen, das wir uns immer gewünscht haben: endlich steht der Staat hinter uns, erkennt unsere Arbeit an. Wirklich? In Mittelfranken wurde es FAMOS untersagt, sich an die neuen Moderatorinnen und Moderatoren, zu wenden; der Verein wurde ganz offen in Misskredit gebracht, und dies zynischer Weise u.a. von einem Protagonisten, der uns anfangs unterstützt hat und auch als wohlwollender Referent bei uns tätig war.

Die Entwicklung der Entwicklung

War Schulentwicklung anfangs eine Aufgabe, der sich Schulen freiwillig stellten und deren Freiwilligkeit sogar als Wesensmerkmal betont wurde, geriet sie bald wieder zwischen bürokratische Mühlsteine. Externe Evaluation wird heute von den Schulen als Belastung empfunden, weil es nicht gelungen ist, die Notwendigkeit eines professionellen Feedbacks zu Entwicklungsverläufen auf einer vertrauensvollen Basis darzustellen; schnell wurde aus der Verpflichtung, sich der Evaluation zu unterziehen, eine gefühlte Kontrollmaßnahme.

Interne Evaluation scheint unter diesen Bedingungen schon fast in Vergessenheit geraten zu sein.

Der Verpflichtung zur externen Evaluation folgte alsbald die Verpflichtung zur Erstellung von Schulentwicklungsprogrammen. Sie tauchte in den Verordnungen auf, ohne dass sie vorbereitet wurde; an der Basis konnte nur

noch nachgearbeitet werden, um wenigsten ein sachliches Verständnis dieser Aufgabe zu ermöglichen.

Wenn Entwicklung reglementiert wird, dann wird sie ihres elementaren Wesens beraubt. Wenn Entwicklungen dazu führen sollen, dass die Menschen, die davon betroffen sind, sie mittragen und gestalten, dann darf man sie nicht reglementieren, sondern man muss Räume eröffnen. Reglementierte Entwicklungen führen zu Unmut, Mutlosigkeit und letztlich auch Widerstand, der am Ende paradoxerweise in den Ruf nach noch mehr Reglementierung mündet. Daraus ergibt sich eine Spirale von Entmündigung und Entdemokratisierung.

Und wenn dann zusätzlich noch, wie es gerade zu beobachten ist, das System durch fehlende personelle Ressourcen und daraus resultierenden bürokratischen Übersprunghandlungen extrem strapaziert wird, dann wird verantwortungsvolle Schulentwicklung völlig konterkariert.

Der Staat hat viele Möglichkeiten, Wirkungen zu verhindern oder zu zerstören.

... an Wirkung nicht interessiert.

FAMOS e.V. ist nun also Geschichte. Unser Bemühen und unsere Anstrengungen, für ein gutes Schulsystem zu arbeiten, haben manche Ergebnisse gezeitigt, deren Qualität zu beurteilen wir denen überlassen können, die davon betroffen waren. Nun stehen wir an einem einschneidenden Wendepunkt, an dem es nicht mehr vorrangig um Wirkung geht, auch wenn so mancher, der die Einladung zu den 1. Berchinger Gesprächen gelesen und kommentiert hat, gerne gerade wegen des Zustands von Schule und Bildung heute eher geneigt ist, nun erst recht auf Wirkung zu setzen.

Wirkung entsteht aus Handeln (vielleicht haben wir dies in den 17 Jahren unseres Bestehens als Verein zu wenig in den Vordergrund gerückt). Ein Wendepunkt aber sollte nicht Anlass sein, vom Handeln in Aktionismus zu verfallen nach dem Motto: Weiter so wie bisher, nur mit noch mehr von dem, was uns an diesen Punkt geführt hat.

Wir haben JETZT die Chance, etwas ganz Neues zu beginnen, sollten aber nicht den Fehler machen, gleich wieder nach einer wirkungsvollen Handlung

Ausschau zu halten. Wir haben in den letzten 17 Jahren viel geleistet und müssen nicht beweisen, dass wir dazu in der Lage sind. Wir können uns die Gelassenheit leisten, nicht nur nach-zu-denken.

Denken ist das, was den Menschen zum Menschen macht. Denken ist ein Prozess, in dem der Mensch mit sich und/oder mit anderen in einen Dialog eintritt. Dieser Dialog tritt aus der Gegenwart heraus und befasst sich

Ein System kann nur sehen, was es sehen kann. Es kann nicht sehen, was es nicht sehen kann. Es kann auch nicht sehen, dass es nicht sehen kann, was es nicht sehen kann.

(Niklas Luhmann)

überzeitlich mit dem Abwesenden (HA). Ein Mensch kann „unmöglich suchen, weder was er weiß, noch was er nicht weiß. Nämlich weder was er weiß, kann er suchen, denn er weiß es ja, und es bedarf dafür keines Suchens weiter; noch was er nicht weiß, denn er weiß ja dann auch nicht, was er suchen soll¹“ (Menon). Also bleibt das Denken mit dem Ziel zu ergründen, zu verstehen.

Wissen als geronnenes Denken kann Handeln begründen. Es birgt aber auch die Gefahr, das Denken zu unterlaufen, indem es sich als dessen Ergebnis end-gültig über das Denken erhebt. Wissen braucht immer wieder den „Wind des Denkens“ (HA), um nicht gänzlich zu erstarren, beweglich zu bleiben und sich zu erneuern.



An dieser Stelle setzen wir das ursprüngliche Anliegen von FAMOS e.V. fort, das sich in der Symbolik widerspiegelt, die wir aus dem alten Logo in die neue Zeit hinübernehmen.

¹ Platon: Menon. In: Ders. Sämtliche Werke. Hrsg. v. W. E. Otto u.a. [Schleiermacher-Übers.]. Hamburg 1957, Bd2, S. 21

Berchinger Gespräche...

Das Leben entfaltet seine vornehmste Qualität im Denken. So wollen die Berchinger Gespräche zu dieser höchsten aller menschlichen Tätigkeiten einladen:

Denken – Feiern – Leben

Schule und Bildung brauchen angesichts der restriktiven Erstarrungspolitik den Wind des Denkens. Sie sind angewiesen auf Menschen, die dem Denken Raum verschaffen wollen, Raum, in dem das Abwesende Platz finden kann.

Die Berchinger Gespräche sind ein Experiment, das sich dadurch auszeichnet, dass es offen angelegt ist:

- 🌀 Es gibt keinen vorformulierten Handlungsauftrag, kein „erhofftes“ Ergebnis, folglich keine „Wirkung“, auf die hin gedacht, diskutiert, gearbeitet werden soll.
- 🌀 Es gibt niemanden, dem gegenüber eine Verpflichtung bestünde, ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen.
- 🌀 Es besteht einzig eine (ethische) Selbstverpflichtung der Teilnehmenden, sich an dem Ideal einer Bildung auszurichten, die eine menschenwürdige, friedvolle, gerechte und nachhaltige Zukunft ermöglicht.
- 🌀 Die Gespräche werden gestaltet, aber sie bleiben stets offen für Um- und Nebenwege (Hans Blumenberg), für Überraschendes, Unerwartetes, Neues. Unerwartetes hat Vorrang.
- 🌀 Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer, gleich welcher Profession, ist gleichberechtigt und gleich verantwortlich für die Gruppe wie für die Inhalte und den Verlauf der Gespräche selbst.



... können wirken

Indem wir die Gespräche in geeigneter Form im Internet veröffentlichen, wird Wirkung entfaltet. Indem wir an mögliche Interessenten Links und Hinweise versenden, wird Wirkung entfaltet.

Wirkung entsteht, sie ist aber weder *conditio sine qua non* noch inhaltlich vorhergedacht.

Danke

Allen,

- 🌀 die in den vergangenen siebzehn Jahren in und mit FAMOS e.V. mitgewirkt haben,
- 🌀 die dazu beigetragen haben, dass die Schulen für die Kinder und Jugendlichen ein guter Lern- und Lebensraum sein können,
- 🌀 die mitgeholfen haben, dass Lehrerinnen und Lehrer keinen Job machen, sondern eine Berufung in sich spüren
- 🌀 die sich dafür eingesetzt haben, dass unsere gemeinsame Philosophie hinausgetragen und wirksam werden konnte,
- 🌀 die das Leben in unserem Verein gestaltet, mitgelebt und geprägt haben,

sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen. Als scheidender Vorstand wünschen wir allen weiterhin erfolgreiches Wirken für die Qualitätsentwicklung in unseren Schulen, ganz gleich, an welcher Stelle sie stehen. Wir werden die vielen positiven, menschlich so herzlichen Begegnungen vermissen.

Die Berchinger Gespräche mögen dafür sorgen, dass das Feuer nicht gänzlich erlischt, sondern vielleicht neue Lichter entzünden kann.

